

Grosseinsatz der freiwilligen Art

Teil 4: Natur- und Vogelschutzverein Erschwil SO. Der NV Erschwil leistet einen grossartigen Einsatz für die Natur. Unterstützt wird er dabei von der Gemeinde und dem Kanton, aber auch von Kindern und Jugendlichen aus dem Dorf. Um eine noch grössere Breitenwirkung zu erzielen, betreiben die Vereine der Region einen gemeinsamen Internetauftritt und organisieren Anlässe, für die sie allein die Kapazitäten nie aufbringen würden. *Daniela Pauli und Lisa Bose*

«So, seid ihr dem Nebel entflohen?» Josef Borer, Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins Erschwil SO lacht, als wir aus dem Postauto aussteigen. Wie recht er hat: Tatsächlich war es in Zürich trüb und grau, während hier sonniges Herbstwetter herrscht. Gleich zu dritt nimmt der Vorstand die Ornis-Redaktion in Empfang: Neben dem Präsidenten haben sich auch Vizepräsident Eugen Christ und Aktuar Theo Walser den Nachmittag reserviert,

um uns das Wirken des Vereins vorzustellen.

Das Welschland in nächster Nähe

Erschwil, oder «Erschbel», wie die Einheimischen sagen, liegt im Schwarzbubenland im Bezirk Thierstein auf 447 m ü.M. im Kanton Solothurn. Richtung Westen führt das Welschgätterli in den Kanton Jura, im Osten der Passwang hinüber nach Balsthal. Manchmal ergiesst sich der Nebel vom Mittelland im Süden wie

ein Wasserfall über den Passwang. An diesem Nachmittag im späten Oktober präsentiert sich die Gegend aber von der prächtigsten Seite: Farbenfrohe Herbstwälder wechseln sich ab mit kleinen und grösseren Wiesen und Weiden mit Hochstammobstbäumen, aus den Wäldern leuchten allorts hell besonnte Felsfluren. Auf einigen brütet der Wanderfalke.

Der Natur- und Vogelschutzverein Erschwil, Sektion des Vogelschutzverbands des Kantons Solo-



Von links: Eugen Christ, Josef Borer und Theo Walser im Langen Grund. Hier führt der Natur- und Vogelschutzverein Erschwil jährlich einen Pflegeeinsatz durch, um die artenreiche Wiese vor dem Einwachsen zu schützen.

thurn (VVS), besteht seit 1953. Auf der ersten Exkursion in die nähere Umgebung 1956 zählten die Teilnehmer 63 Vogelarten. Da nirgendwo festgehalten wurde, um welche Arten es sich handelte, rätselt man noch heute, was die damaligen Ornithologen auf ihrer Tour wohl alles gesichtet haben mögen. 2010 nahm der Verein eine umfassende Brutvogelkartierung an die Hand. Mit Nicolas Martinez vom Büro Hintermann und Weber holte man sich professionelle Unterstützung ins Boot. Die am schwierigsten zu begehende Bearbeitungsfläche erhielt Eugen Christ, der nicht nur Natur- und Vogelschützer ist, sondern auch Jäger und die Gegend kennt wie seine Westentasche.

Insgesamt zählten die Bearbeiter 65 Brutvogelarten. Darunter waren einige Überraschungen, zum Beispiel die 77 Berglaubsänger- und die 20 Waldlaubsänger-Reviere, aber auch die vier Reviere des Mittelspechts, die alle nicht im Eichenwald liegen. Ein Brutpaar entdeckte Josef Borer, selber als Förster zuständig für das Revier Thierstein Mitte und besonders fasziniert vom Mittelspecht, in einem dünnen Kirschbaum. Ein anderes Mittelspechtpaar zog 2011 seine Jungen auf einem allein stehenden alten Apfelbaum auf, der dicht mit Misteln bewachsen ist. Erstaunt ist man auch, dass weder Bluthänfling noch Türkentaube festgestellt werden konnten – Arten, die in den Nachbargemeinden brüten.

Die 2010 festgestellten Bestände verglich man mit Aufnahmen von 1994, als im Rahmen des Naturschutzinventars der Gemeinde die Brutvögel des Offenlands erfasst wurden. Es zeigte sich, dass aufs Offenland spezialisierte Arten wie Goldammer, Mehlschwalbe oder Gartenrotschwanz tendenziell abgenommen haben, während die Generalisten auf dem Vormarsch sind. Ziel ist es, die umfassende Kartierung in einigen Jahren zu wiederholen.

Ein Meilenstein in der Vereinsgeschichte war die Schaffung des 7,5 Hektaren grossen Naturreservats Chalmbrunnen, das der Regierungsrat 1971 auf Antrag der Bürgerge-

Der Natur- und Vogelschutzverein Erschwil möchte alle Kinder für die Natur begeistern – auch jene, die nicht von Haus aus bereits interessiert sind.

Am Arbeitseinsatz in Erschwil vom 24. September 2011 zum Thema Wald und Specht nahmen 27 Kinder teil.

meinde unter kantonalen Schutz stellte. 1983 wollte der Verein das Reservat erweitern, doch die Forstkommision lehnte den Antrag ab. Das Gebiet wurde aber dem Verein zur Pflege überlassen.

Im Einsatz für die Biodiversität

Die Pflege wertvoller Lebensräume ist heute die Hauptaufgabe des Vereins. Insgesamt sind es 4,36 Hektaren artenreiche Wiesen, die mindestens einmal pro Jahr in Zusammenarbeit mit den Landwirten gemäht werden. Eine davon ist das Ebnet, wo der Naturschutzverein im Jahr 2000 eine Parzelle erwerben konnte. Sie umfasste damals 26 Aren mit neun Hochstammobstbäumen; für den Kauf setzte der Verein sein ganzes Vermögen von 15 000 Franken ein. Dank erfolgreicher Suche nach neuen Finanzmitteln konnte der Verein bereits ein Jahr später direkt anschliessend eine sechs Meter breite Parzelle erwerben. Heute stehen auf den beiden Parzellen 37 Bäume mit 28 Obstsorten, viele von ihnen von Pro Specie Rara. Auf den Baum mit der Apfelsorte «Erschwiler» ist man besonders stolz.

Das Ebnet ist an zwei Bauern verpachtet, welche die Wiese nach den Richtlinien des Mehrjahrespro-

gramms Natur und Landschaft des Kantons Solothurn bewirtschaften. Für die biodiversitätsfreundliche Pflege werden die Landwirte nach einem Stufenmodell entschädigt: Je artenreicher die Wiese wird, desto höher sind die Beiträge. Josef Borer ist begeistert vom kantonalen Mehrjahresprogramm, dank welchem im Kanton inzwischen unter anderem 12 000 Hochstammobstbäume und 3000 Hektaren Waldreservate unter Vertrag genommen werden konnten.

Für den Schnitt der Bäume und die Verwertung des Obsts aus dem Ebnet ist der Verein hingegen selber verantwortlich. Da kommt es dann auch nicht so sehr darauf an, ob einzelne Bäume nicht mehr viele Früchte tra-





Mitglieder des Natur- und Vogelschutzvereins setzen einen Apfelbaum im Ebnet.

gen, sie sollen ja schliesslich der Natur dienen. So haben sich in einer Nisthilfe an einem besonders alten, gebrechlichen Obstbaum die Hornissen eingenistet.

Zwei weitere Flächen, die der Verein pflegt, der Lange Grund und der Riesel, waren einst Teil der Rüttenen. Dabei handelte es sich um einen ausgedehnten, offenen Hang, welchen die Bürgergemeinde den Bürgern bis in die 1960er-Jahre zur Verfügung stellte, um Kartoffeln anzubauen oder zu heuen. Inzwischen hat der Wald einen Grossteil der Rüttenen überwachsen, und auch der Lange Grund und der Riesel wären schon längst Wald, würde der Verein nicht jährlich mähen und die einwachsenden Büsche und Bäume zurück-

schneiden. Dies kommt unter anderem den 15 Orchideenarten, darunter Bienen-, Hummel- und Fliegenragwurz, zugute. Theo Walser träumt davon, die gesamten Rüttenen irgendwann wieder zu einer offenen Landschaft umgestalten zu dürfen.

Während das Heu aus dem Langen Grund einem Bauern im Dorf abgegeben werden kann, lässt sich das Material im nahen Riesel nicht abtransportieren, da keine Zufahrt besteht. So nehmen die Naturschützer das Schnittgut jeweils in Blachen zusammen, schleppen es an den unteren Rand der Fläche und schichten es zu grossen Haufen auf. Jedes Jahr helfen dabei Schülerinnen und Schüler einer Klasse des Gymnasiums Laufen mit. Viele von ihnen interessieren sich nicht an erster Stelle für die Natur. Doch für Theo Walser, der die Jugendarbeit in Erschwil leitet, ist genau dieser Aspekt wichtig: nicht nur mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu kommen, die sowieso schon naturinteressiert sind, sondern auch mit allen andern.

In Erschwil existiert zwar keine offizielle Jugendgruppe. Doch Theo Walser darf in der Schule Werbung machen für seine Anlässe. 2011 konnte er für die Höhlenbaumsuche im Rahmen der SVS-Waldkampagne in Erschwil 33 Kinder gewinnen, einen Drittel aller Schulkinder im Dorf! Im Langen Grund und den angrenzenden Wäldern pflanzte Walser zusam-

men mit dem Jugendleiterteam und 26 Kindern aus dem Dorf seltene Baumarten wie Wildbirnen, Wildäpfel und Elsbeeren an. Unterstützt wurden sie dabei von Revierförster Martin Bühler. Für den Kauf der Bäumchen sammelten die Kinder im Dorf innert einer einzigen Stunde 620 Franken.

Freiwilligkeit an oberster Stelle

Das Jahr neigt sich bald dem Ende zu. Die meisten Flächen, die der Verein betreut, sind inzwischen gemäht. Trotzdem geht die Arbeit nicht aus: Auch für 2012 sind nicht nur Pflegeeinsätze, sondern auch Weiterbildungsangebote, Exkursionen, Jugendanlässe und der Zugvogeltag des SVS/BirdLife Schweiz fest eingeplant. Wer im Programm des Vereins nichts Ansprechendes findet, wirft am besten einen Blick auf die Internetseite www.naturregion.ch. Dort stellen sich fünf Naturschutzvereine der Region vor und bieten einen gemeinsamen Grundkurs Vogelkunde an, der Ende November 2011 startete und 16 Anlässe umfasst. Allein hätte man in keiner der Gemeinden die Kapazitäten, ein solches Programm auf die Beine zu stellen. Gute Zusammenarbeiten bestehen aber nicht nur mit anderen Natur- und Vogelschutzvereinen, sondern auch mit Gemeinde- und Kantonsbehörden.

Bei einem Glas Most im Rössli ist man sich einig: Man kann die grossen Entwicklungen in der Welt als kleiner Naturschutzverein nicht aufhalten. Aber man kann Mosaiksteinchen für Mosaiksteinchen dazu beitragen, dass es der Natur in nächster Umgebung ein bisschen besser geht, und möglichst viele Menschen hierfür begeistern. Wichtig ist, dass dies alles freiwillig bleibt, Spass macht und die Geselligkeit nicht zu kurz kommt.

Der Abschied von Erschwil fällt uns nicht leicht – zumal in Richtung Zürich der Nebel wieder auf uns wartet.

Dr. Daniela Pauli und Lisa Bose sind Redaktorinnen von *ornis*.

Internet: www.naturregion.ch



An manchen Tagen fliesst der Nebel aus dem Mittelland wie ein Wasserfall über den Passwang.